№ 6180. Freitag, 22. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachm.

London, 22. Juli. [Unterhaus.] Gladstone erklärt, die großbritannische Regierung sei ohne Information über die letzten Schritte Oesterreichs und Rußlands. Er habe Grund anzunehmen, daß beide Mächte ernstlichst zum Frieden gerathen. Ferner erklärt der Minister, er wisse nichts von einem geheimen Vertrage Frankreichs und Dänemarks. Die Neutralität Hollands, Belgiens und Luxemburgs halte er für völlig gesichert.

Paris, 22. Juli. Morgen werden die Kammern geschlossen. — General Douay ist plötzlich gestorben. (Nach der „Patrie" sollte Douay das Commando des 7. Corps, der aus Afrika kommenden Truppen übernehmen.)

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Köln, 21. Juli. Die „Köln. Ztg." meldet aus Trier vom 19. Juli: Heute früh gegen drei Uhr erschallten in Saarbrücken plötzlich Alarmsignale. Die aus einem Bataillon des 40. Infanterieregiments und drei Eskadrons des 7. Ulanenregiments bestehende Garnison rückte sofort zur Unterstützung der an der Grenze stehenden Vorposten aus. Ein französisches Chasseur-Regiment hatte die Grenze überschritten und rückte unter Vorausschickung von Plänklern vor. Diese letzteren eröffneten aus ihren Karabiuern auf große Entfernung ihr Feuer. Die Eskadron des Rittmeisters v. Luck sowie ein Theil der Eskadron des Premieurlieutenants Müller formirten sich zur Attaque, die jedoch von den Chasseurs nicht angenommen wurde. Dieselben zogen sich zurück und wurden von den Ulanen eine gehörige Strecke weit in das französische Gebiet verfolgt. Das Rencontre lief unblutig ab.

Hamburg, 21. Juli. Wie das „Frmdbl." erfährt, ist den Helgoländer Lootsen die Uebernahme von Diensten auf fremden Schiffen untersagt; ebenso ist den Fischerkuttern und Privatfahrzeugen verboten, die Insel zu verlassen, wenn Schiffe in Sicht sind. Der „Wes.-Ztg." zufolge hatten die Lootsen bereits aus eigenem Antriebe beschlossen, den Franzosen keine Dienste zu leisten.

Altona, 21. Juli. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist gestern in Glückstadt ein französischer Kapitän als der Spionage verdächtig nebst dem Lootsen verhaftet worden, welcher ihn hereingeführt hatte.

Hannover, 21. Juli. Die Bestimmung, daß die Telegraphenstation zu Norderney nach Nordeich übersiedeln soll, ist vorläufig noch suspendirt. Erst wenn jede Verbindung aufgehoben sein wird, geht die Station nach Nordeich hinüber. Die Badegäste haben Norderney verlassen. Gerüchte, daß Borkum durch Franzosen occupirt sei, finden keine Bestätigung.

Haag, 21. Juli. Die zweite Kammer hat mit Einstimmigkeit den Gesetzentwurf betr. die Miliz angenommen. Aus den Mittheilungen des Kriegsministers ist hervorzuheben, daß Holland sich stark genug fühlt, um seine Neutralität mit Energie aufrecht zu erhalten.

Bukarest, 20. Juli. Das von der radikalen Partei in der Kammer beantragte Mißtrauensvotum für das Ministerium besagt: Die Kammer nimmt das Regierungsprogramm an, wonach Rumänien unter ausgesprochener Sympathie für Frankreich sich vollkommen neutral erklärt.

New-York, 20. Juli. In Cincinnati hat ein Massenmeeting Deutscher stattgefunden, welches in enthusiastischer Weise den Sympathien für Preußen und Deutschland Ausdruck gab. Die deutschen Gesellschaften in den großen Städten der Union haben bedeutende Geldsummen für die Wittwen und Waisen der in dem bevorstehenden nationalen Kriege bleibenden Soldaten gezeichnet. — Die Dampfschifffahrt von New-York nach Deutschland durch deutsche Dampfer ist geschlossen.

4., 5. und 6. Sitzung des Nordd. Reichstages am 21. Juli.

Der Reichstag hielt heute drei Sitzungen, um 10, um 12 und um 2 Uhr. Abg. Vogel v. Falckenstein ist entschuldigt, Abg. zur Mühlen hat den Arm gebrochen. — Präsident Simson macht alsdann die bereits bekannte Mittheilung über die Adresse der Deutschen in St. Louis und die Ueberweisung einer Million Dollars. Die Mittheilung wird mit stürmischem Beifall aufgenommen und der Präsident beauftragt sofort telegraphisch den Absendern der Adresse zu danken. Die Adresse selbst lautet: „Der verzweifelte Spieler auf dem französischen Thron hat unter verächtlichen Vorwänden einen Unterdrückungs- und Eroberungskrieg gegen Deutschland begonnen. Die Zeiten von Melac und dem ersten Napoleon drohen noch einmal. Euer Kampf ist ein Kampf für die Unabhängigkeit aller Nationen wie für Euer eigenes nationales Leben; Eure Niederlage würde das deutsche Vaterland zerreißen und zu einem abhängigen Anhängsel von Frankreich machen. Euer Sieg sichert Deutschlands Einheit und zugleich seine Freiheit; euer Triumph würde selbst Frankreich die Freiheit bringen. Mit Stolz und Freude hören wir, daß das deutsche Volk im Norden und Süden zu den Waffen eilt wie Ein Mann. Im festen Vertrauen auf Euren Patriotismus, Eure Stärke und Eure Ausdauer sehen wir für die Sache unseres Geburtslandes freudigen Siegesnachrichten entgegen. Die Deutschen von St. Louis haben beschlossen, um ihre Sympathien durch die That zu beweisen, sofort Eine Million Dollars zur Unterstützung invalider Soldaten und der Waisenkinder von gefallenen Soldaten unter den Deutschen Amerika's aufzubringen. Theilen Sie dies Sr. M. dem Könige Wilhelm mit und sorgen Sie dafür, daß es durch ganz Deutschland öffentlich bekannt gemacht werde. Unterzeichnet sind die Namen: Hammer, Präsident, Friedr. Heyer, Alb. Mayer, Carl Denzer, Barth, Vicepräsidenten. St. Louis, den 19. Juli 1870."

Der Präsident theilt mit, daß für die Abgeordneten, welche bei ihrer Abreise Verzögerungen wegen der Militärtransporte befürchten, vom Bundeskanzler Legitimationskarten ausgegeben werden, welche zur Benutzung der für die Militärtransporte bestimmten Züge berechtigen. — Vor der dritten Lesung des Anleihe-Gesetzes erklärt der Abg. Bebel, daß er und der Abg. Liebknecht sich der Abstimmung enthalten, und daß sie die Motive zu den Acten des Hauses niederlegen werden. Alle übrigen Abgeordneten stimmen für die Anleihe.

Bei der Berathung über das Gesetz, betreff. Einrichtung von Darlehnskassen, erklärt Abg. Roß, daß nach einem Telegramm die norddeutsche Bank in Hamburg ihre rückhaltloseste Mitwirkung zur Ausführung dieses Gesetzes zugesagt habe. Er hoffe, alle deutschen Banken werden diesem Vorgange freudigst folgen. (Der Gesetzentwurf beschränkt den Betrag der im Gebiet des Bundes gegen Sicherheit auszugebenden Darlehen, die wenigstens 50 Rℓ. betragen müssen und nicht auf längere Zeit als auf 3, ausnahmsweise bis zu 6 Monaten gewährt werden dürfen, auf 30 Millionen. Für diesen Zweck werden an geeigneten Orten Agenturen errichtet. Die Sicherheit kann bestehen: a) in Verpfändung innerhalb des Bundesgebiets lagernder, dem Verderben nicht ausgesetzter Waaren, Boden- und Bergwerks-Erzeugnisse und Fabrikate in der Regel bis zur Hälfte, ausnahmsweise bis zu zwei Dritteln ihres Schätzungswerthes nach Verschiedenheit der Gegenstände und ihrer Verkäuflichkeit; b) in Verpfändung von Werthpapieren, welche vom Nordd. Bunde oder von der Regierung eines Bundesstaates oder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften von Korporationen oder Actien-Gesellschaften, welche im Gebiete des Nordd. Bundes ihren Sitz haben, ausgegeben sind, mit einem Abschlage vom Course oder marktgängigen Preise. Papiere, welche nicht auf den Inhaber lauten, müssen der Darlehnskasse cedirt werden. — Der Zinsfuß darf der Regel nach nicht unter den für den Lombardverkehr der preuß. Bank bestehenden Sätzen bestimmt werden. — Abg. v. Hoverbeck fragt, ob der Minimalsatz von 50 Thlr. nicht bis auf 25 Thlr. herabgesetzt oder nicht wenigstens das Zusammentreten mehrerer kleiner Gewerbetreibender zur gemeinschaftlichen Aufnahme von 50 Thlr. gestattet werden könne. Minister Camphausen: das Letztere sei unbedenklich, wenn diejenigen, die das Darlehn für Rechnung mehrerer contrahiren, mit ihrer Person dafür haften. Bei § 4 des Ges. wird auf Antrag des Abg. Schulze und unter Zustimmung Camphausens hinzugefügt, daß auch die unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften herausgegebenen Werthpapiere von Kommanditgesellschaften aufgenommen werden.

Bei der Berathung des Gesetzentwurfes, betr. eine zusätzliche Bestimmung zum ersten Satz des Art. 24 der Verfassung: „Die Legislaturperiode des am 31. August 1867 gewählten Reichstages wird für die Dauer des gegenwärtigen Krieges, jedoch nicht über den 31. Dezember 1870 hinaus verlängert, erklärt der Abg. v. Hoverbeck, daß er trotz der großen Schwierigkeiten, die eine Wahl in dieser Zeit haben würde, und obwohl er von der Reinheit der die Vorlage veranlaßt habenden Motive überzeugt sei, nicht für die Vorlage stimmen könne; denn eine Unmöglichkeit die Wahlen vorzunehmen liege nicht vor. Niemals dürfe eine Versammlung, die nur auf eine eng bemessene Zeit ihr Mandat habe, selbst ihr Mandat verlängern, so lange es noch möglich sei die Wahl vorzunehmen. Abg. v. Kirchmann glaubt, die Voraussetzung, während des Krieges könne nicht gewählt werden, könne von Gegnern als Verzagtheit aufgefaßt werden (lebhafter Widerspruch). Der Krieg nehme nur 1/12 oder 1/10 der Wähler in Anspruch, es sei kein Grund vorhanden, den übrigen 9/10 das Recht der Wahl zu nehmen. Abg. Miquel verwahrt die Freunde der Vorlage unter lebhafter Zustimmung gegen die Annahme der Verzagtheit. Das Volk werde gewiß den Beschluß billigen. In einem Augenblicke, wie der jetzige ist, müssen alle Kräfte und alle Aufmerksamkeit der Nation nur einzig und allein darauf gerichtet sein, sich mit ganzer Macht auf den Feind zu werfen, sie darf durch keine andere Aufgabe getheilt werden. Die Vorlage ist aber auch deshalb eine politische Nothwendigkeit, weil in solcher Zeit unmöglich das Volk unvertreten sein darf (sehr wahr) und ausdrücklich soll die Legislaturperiode nur auf die Dauer dieses Krieges verlängert werden. Die Nation wird einen neuen dreijährigen Reichstag am besten dann erwählen können, wenn der Friede gekommen ist und sie die Zukunft der nächsten drei Jahre überblicken kann, was sie jetzt nicht vermag. — Abg. Schulze-Delitzsch wiederholt die von v. Hoverbeck geäußerten Bedenken, fügt aber hinzu, daß auch er und seine Freunde, wenn das Haus den Gesetzentwurf annehme, den Muth haben werden, den Beschluß und die Verantwortung dafür in allen seinen Folgen zu tragen und aufrecht zu erhalten (Bravo). Darauf wird der Gesetzentwurf mit überwiegender Majorität angenommen.

Es folgt die Berathung über Petitionen. Der Berliner Arbeiterverein verlangt ein Gesetz, welches dafür sorgt, daß der Staat den Familien der in Feld gezogenen Mannschaften eine angemessene Dotation gewähre. Ref. Abg. Becker führt aus, das die Pflicht des Staates nicht in Frage stehen könne, daß Gesetz vom 20. Februar 1850 sei sehr mangelhaft. Schon die Abwälzung der Unterstützungspflicht auf die Kreise ist unhaltbar, der eine Kreis ist arm, der andere wohlhabend. Daß die Familie ihre Bedürftigkeit erst nachweisen muß, ist hart und die normirten Sätze sind unzulänglich. Das Gesetz bedarf absolut einer Revision vom ersten bis zum letzten Buchstaben mit Ausnahme der Bestimmung, daß Unterstützungen von Privaten auf die zu bewilligende Kreisunterstützung nicht angerechnet werden dürfen. Gleichwohl ist es ganz unausführbar, in diesem Augenblicke ein neues Gesetz zu schaffen. Ich hoffe aber, sagt Ref, daß man mit einigem gutem Willen über die Lücken der Gesetzgebung hinwegkommen wird. Der Bundeskanzler wird überzeugt sein, daß er für jedes Vorgehen in dieser Beziehung auf Indemnität rechnen darf. Damit nicht durch das Inaussichtstellen bestimmter Summen die Thätigkeit der Privaten erschlaffe, beantrage ich nur die Petition dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen und dabei zu erklären, daß die Anwendung der Gesetze vom 20. Febr. 1850 und vom 8. April 1868 auf die Mannschaften auch der Seewehr ebenso wie in den Intentionen der verbündeten Regierungen, so auch in denen des Reichstags liegt. Der Antrag wird angenommen, nachdem Graf Kleist noch auf die Familien der Unteroffiziere 2c. hingewiesen, die ebenfalls bedacht werden müßten.

Abg. Albrecht berichtet unter Heiterkeit des Hauses über eine Petition aus dem Soester Kreise, welche die Wiederaufhebung der neuen Maß- und Gewichtsordnung verlangt, „weil dem deutschen Patrioten Alles verhaßt sei, was von den Franzosen herstamme." Das Haus geht über die Petition zur Tagesordnung über. Ref. spricht die Hoffnung aus, daß, bis die neuen Maße und Gewichte in Gebrauch kommen, der Friede hergestellt sein wird. — Auch über eine Petition eines Gutsbesitzers Frobenius, dahingehend, daß die Zahlung der durch das neue preußischen Großjährigkeitsgesetz fälligen Pupillengelder erst nach beendigtem Kriege erfolgen und Subhastationen aus diesem Anlaß nicht zuläßig sein sollen, so wie auf ein allgemeines Moratorium, wird zur Tagesordnung übergegangen. Abg. v. Bernuth warnt davor, das Gespenst des Nationalbankerotts auch nur an die Wand zu malen.

Am Anfange der dritten Sitzung theilt Präs. Simson mit, es seien ihm so eben von einem Frankfurter, der im Begriff steht, als Freiwilliger in die Armee einzutreten, 200 £, deponirt bei dem Hause Jaques, als Beitrag zu Kriegsunterstützungen mit der Bitte zur Disposition gestellt, diese Summe zu dem angegebenen Zweck nach meinem Ermessen zu vertheilen. (Lebh. Bravo.) Ein Name sei nicht genannt. Nachdem die obengenannten Gesetze in dritter Lesung angenommen und nachdem Graf Bismark im Auftrage des Königs dem Reichstage für die Einmüthigkeit und Schnelligkeit, mit denen er seine Beschlüsse gefaßt, seinen warmen und herzlichen Dank ausgesprochen, wird der Reichstag geschlossen. (Bergl. d. Tel. die Morgennummer.)

Danzig, den 22. Juli.

Was ist denn auf einmal aus unserem Bundeskanzler geworden! Da haben wir ja plötzlich das beste Blaubuch. Graf Beust und die Fortschrittspartei werden sich nicht wenig darob verwundern. Die eleganten stilistischen Filigranarbeiten des sächsisch-österreichischen Grafen nimmt sich Bismarck dabei freilich nicht zum Vorbild, um auch „irgend etwas Unschädliches zusammenzustellen", aber die sechs oder acht einfachen Actenstücke markiren eben so viele Acte eines gewaltigen Dramas. Unser leitender Staatsmann liebt die leeren Formen bekanntlich wenig, er spricht und handelt stets nur, sobald Beides nothwendig wird, dann aber schnell, entschieden, praktisch. Er veröffentlicht seine diplomatische Correspondenz, sobald dies erforderlich und praktisch ist, nicht früher, aber auch nicht später.

Die Verlängerung der Reichstagsmandate bis zum Schlusse des Jahres muß ebenfalls als ein durch seine Zweckmäßigkeit gebotener Schritt anerkannt werden. Leicht kann eine weitere Unterstützung der Norddeutschen Volksvertretung in Kürze erwünscht werden und in wenigen Wochen wären deren Mandate abgelaufen. Sollen wir jetzt wählen, wer, wen und auf wie lange? Das wahlberechtigte Volk ist zum großen Theile unter den Waffen, nicht nur die Parteien als solche mit ihren Forderungen, Gegensätzen, Programmen haben augenblicklich aufgehört, auch das Interesse überhaupt an allen anderen Fragen ist durch die eine gänzlich zurückgedrängt. Und endlich: wie lange würden die Mandate gelten, die wir heute unseren Abgeordneten anvertrauen könnten? Wochen vielleicht, Monate kaum. Der Norddeutsche Reichstag hat seine Aufgabe erfüllt, an seine Stelle tritt, wenn wir das nächste Mal zur Wahlurne schreiten, das Vollparlament des gesammten einigen Deutschlands.

Denn daß dort im Süden jeder Partikularismus geschwunden ist auf Nimmerwiederkehr, beweisen nicht nur die Kundgebungen der Volksversammlungen, die freudige Begeisterung der Heere, davon zeugt auch die Haltung des bayerischen Königs, die sich deutlicher noch durch seine Anordnungen als durch seine Worte ausspricht. In Baden ist die Begeisterung natürlich trotz der unmittelbaren Nähe der Gefahr am größten. Die Ernennung des Kronprinzen zum Obercommandirenden der süddeutschen Armee, heißt es in Karlsruhe, wurde hier mit Enthusiasmus aufgenommen. Sie wird auch die letzte schwache Illusion unserer Nachbarn zerstören. Manche unserer höheren Offiziere, welche sich in den letzten Jahren hatten pensioniren lassen, haben sich um ihren Wiedereintrit in den activen Dienst gemeldet. Und selbst Sachsens Haltung ist eine durchaus loyale und bundestreue. König Johann hat dem französischen Gesandten, nachdem in Berlin die Kriegserklärung überreicht war, sofort seine Pässe zugestellt, und das sächsische Armeecorps hat beim Bundesfeldherrn um die Ehre nachgesucht, in erster Linie gegen den Feind geführt zu werden. Daß die tapfern Sachsen ihre Pflicht thun werden, deß sind wir gewiß. Uebrigens wird die Existenz des Telegramms, nach welchem französischerseits an die süddeutschen Regierungen eine Aufforderung, sich über ihre Neutralität zu erklären, ergangen sein soll, von bayerischer, badischer und württembergischer Seite dementirt.— Ueber unsere eigenen Rüstungen ist wenig

zu sagen, da alles seinen geordneten Gang geht. Was die Gliederung der Armee im Großen betrifft, die nicht mehr lange ein Geheimniß bleiben kann, so spricht man jetzt wieder von Aufstellung eines Nordcorps unter Steinmetz, und zweier die Front nach Westen nehmender Corps, deren südliches (aus preußischen und süddeutschen Truppen zu bildendes) der Kronprinz, und deren nördliches der Prinz Friedrich Carl befehligen wird. Den Oberbefehl hat sich der König vorbehalten, dem Moltke zur Seite stehen wird. Diese Nachricht entspricht ungefähr der bereits früher hier mitgetheilten und wird durch das Telegramm des Königs nach München bestätigt, welcher die dem Kronprinzen unterstellte Armee ausdrücklich die „dritte" nennt.

Die Befürchtung einer Ueberrumpelung seitens der Franzosen muß nun auch in den ängstlichsten Gemüthern wohl bald schwinden. Am 15. oder 16. wäre sie vielleicht gefährlich geworden, heute bereits ist sie unmöglich, denn man weiß, die Armee ist bereit, dem Feinde entgegenzutreten. Dieser ist mit seinen Vorbereitungen noch nicht ganz fertig. Aus Metz, 18. Juli, wird gemeldet, daß die Stärke der daselbst concentrirten Truppen auf 60,000 Mann veranschlagt werden müsse. Am Morgen des genannten Tages war Marschall Bazaine mit seinem Stabe in Metz angekommen. Die Truppen lagern theilweise im Freien unter Zelten, deren jedes 3 Mann beherbergt. Die Corps der Marschälle Bazaine und Frossard sollen kampfbereit sein. Mit Ende dieser Woche würde die Aufstellung der Armee beendet sein und voraussichtlich würden mit Beginn der nächsten Woche die Feindseligkeiten eröffnet werden.

Ueber den Kriegsplan informirt uns die „Liberté" wie folgt: „Einen raschen Stoß nach Hessen hineinmachen, um die drei Mächte des Südens zu neutralisiren. Frankfurt losreißen und sich dort befestigen. Das ganze preußische Gebiet auf dem linken Rheinufer reinfegen. Dann in Westfalen eindringen und seine Linke auf Hannover und Dänemark stützen. Preußen wird nach Friedland über die Elbe zurückgeworfen. Endlich einen deutschen Rheinbund wieder aufrichten, von welchem Oesterreich und Preußen ausgeschlossen wären, von denen weder das eine noch das andere deutsch ist." Ferner heißt es: „In Hannover selbst ist die Aufregung beträchtlich und die preußischen Truppen daselbst sind unablässig auf ihrer Hut. Privatbriefe melden eine tiefe Bewegung der Geister. Man glaubt an den Sturz Preußens, man erwartet, die französische Flotte an der Nähe der Küste landen zu sehen, man ruft nach Rache für 1866. In Frankfurt ist die Aufregung nicht geringer. Die Bevölkerung grollt lebhaft über die Unbilden seit dem Kriege. Sie erwartet nur Vergewaltigungen. Die Bankiers haben ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen, sie wissen „daß der Preuße im Felde das Geld nimmt, wo er es findet." Was die Elbherzogthümer betrifft, so würden sie ohne den Druck der auf dieser Seite vereinigten Truppenmassen schon den Ruf der Unabhängigkeit ausgestoßen haben." Ist das Alles ausgeführt, so schließt Frankreich Frieden und begnügt sich mit Abtretung des linken Rheinufers. Auch wir hoffen auf eine solche, auch wir werden eine Abtretung des linken Rheinufers auf unser Programm schreiben, begehren aber kein fremdes Volk, sondern nur den schönen deutschen Elsaß. Deutschland hat eine alte Scharte auszuwetzen, und der Tag wird seine wahrhafte Wiederauferstehung bezeichnen, an welchem die deutschen Fahnen auf dem Münster Straßburgs flattern werden. Frankreich, welches den Krieg um jeden Preis will, soll auch den theuersten zahlen, durch den Verlust seiner ehemals deutschen Länder, welche durch unerhörte Gewaltthat in seinen Besitz kamen.

✱ Berlin, 21. Juli. Die einstimmige Annahme der Adresse machte einen erhebenden Eindruck. Selbst die Herren Bebel und Liebknecht, welche es wagten, gegen das Anleihegesetz zu stimmen, haben bei der Adresse sich stumm verhalten. Eine Debatte wäre aber unvermeidlich gewesen, wenn nicht die Freunde des exaltirten Professors Ewald diesen welfischen Exaltado zu schleuniger Abreise bewogen hätten. Es machte sich auch ohnehin bereits gegen ihn die allgemeinste Entrüstung geltend. Ewald war nämlich bei der Herreise auf dem Bahnhofe in Magdeburg mit einem hessischen Collegen zusammengetroffen, der, freundlich auf ihn zueilend, ihn mit den Worten begrüßte: „Diesmal stimmen wir wohl Alle zusammen". — Ich nicht", rief der wüthende Professor, „Spitzbuben bleiben Spitzbuben, erst muß das Unrecht gesühnt werden." Der Hesse erwiderte: „Schämen Sie sich ihrer grauen Haare!" Das Kundwerden dieses Zusammentreffens hat natürlich allgemeine Entrüstung hervorgerufen, und der Professor that wohl, ihr auszuweichen. Dagegen erfreut der biedere Patriotismus der alten Demokraten um so herzlicher. Der alte Harkort, der mit seinem Collegen Becker eine so patriotische Erklärung erlassen hat, erschien zwar gegen alle Hofetikette bei der Eröffnung des Reichstages im Gehrock, aber das eiserne Kreuz auf seiner Brust leuchtete nur um so heller unter den vielen Sternen, Orden und Bändern. — Ueber die Veranlassung, welche den Herzog Adolph von Nassau bewogen hat, sich für den ausgebrochenen Krieg dem obersten Bundesfeldherrn zur Verfügung zu stellen, geht der „Post" folgende Mittheilung zu: Napoleon III. hat an den Herzog die Anforderung gestellt, sich unter seinen Schutz zu begeben nnd ihm für den Fall des Eingehens auf diesen Vorschlag die Wiedererlangung Nassaus zugesichert. Herzog Adolph hat darauf geantwortet, daß er sehr wohl wisse, was er als Deutscher dem Deutschen Vaterlande schuldig sei und stellte unmittelbar nicht nur sich selbst dem Bundesoberfeldherrn zur Disposition, sondern veranlaßte auch den Prinzen Nicolaus, seine Dienste dem Vaterlande auzubieten. — Am Sonnabend Abend sind gleichzeitig mit dem preuß. Gesandtschafts-Personal aus Paris etwa 500 Norddeutsche, meist Berliner, aus Frankreich hier eingetroffen, welche ihren Aufenthalt daselbst unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufgegeben haben, zumal der größte Theil von ihnen zu den Fahnen einberufen wird. Nach den übereinstimmenden Aussagen dieser Heimgekehrten sollen die von den Pariser Journalen gegebenen Berichte über die kriegerischen Demonstrationen des französischen Volkes gegen Deutschland sehr übertrieben sein; die angebliche gehobene Stimmung der Pariser wird vielmehr als keineswegs sehr allgemein geschildert.

— Der Herzog Karl von Holstein-Glücksburg, Bruder des Königs von Dänemark, hat sich entschlossen, den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen — Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern ist hier eingetroffen, um in die Armee einzutreten. — Vogel von Falckenstein ist heute zur Armee abgegangen. — Wie der „M. Z." geschrieben wird, beginnen beim Kriegsministerium bereits auch deutsche Offiziere, die bisher in der österreichischen Armee dienten, sich zu melden, um bei dem Kampfe gegen Frankreich Verwendung zu finden. — General v. Goeben hat nicht das Kommando des zweiten Armeecorps, sondern das eines anderen Armeecorps erhalten. — Der Abbruch des telegraphischen Verkehrs, zwischen Frankreich und Norddeutschland ist nicht von Preußen sondern von Frankreich ausgegangen. Der Postverkehr zwischen beiden Ländern ist bis jetzt noch nicht unterbrochen, wird nun aber wohl seinen Weg über Belgien nehmen.

— Das jüngste Kind des Kronprinzen, ein Töchterchen, soll vor der Abreise des hohen Herrn nach dem Kriegsschauplatz getauft werden; vorläufig ist der nächste Sonntag hierzu ausersehen. — Man spricht davon, daß Frankfurt zum Königlichen Hauptquartier ausersehen sei.

— Der „Dannewirke", ein dänisches Blatt, meldet, daß am 15. Abends mehrere französische Officiere die Station Woyens passirt sind, um sich ins dänische Lager bei Halt zu begeben.

— Ueber die telegraphisch erwähnte Strandung eines französischen Kriegsschiffes schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 19.: „Aus Texel meldet man uns: Es befinden sich Dampfschiffe in den Außengründen: darunter vermuthlich ein französischer Kriegsdampfer. Näheres fehlt. Eins dieser Schiffe ist in Gefahr: es ist Hilfe dahin abgesandt. Nach einem späteren Berichte ist das französische Schiff der Kriegsdampfer „Hirondelle"; man ist mit Löschen beschäftigt und hofft das Fahrzeug diese Nacht flott zu bekommen. (Die „Hirondelle" ist jener französische Avisodampfer, der unsere preußische Panzer-Flotille beobachtete.)

— Den Lieferanten Gebrüdern Lachmann ist, wie die „Kreuz-Ztg." hört, wieder wie 1864 und 1866 die Verproviantirung der Armee übertragen worden.

— Ueber die bereits telegraphisch mitgetheilte Nachricht von der Gefangennahme zweier preußischer Grenzbeamten schreibt man der „Elberf. Ztg." aus Saarbrücken vom 19. d.: „Heute früh gegen 5 Uhr überschritt eine starke Truppe Chasseurs d'Afrique die preußische Grenze bei einem Wirthshause an der von Forbach nach Saarbrücken führenden Landstraße, eine Stunde von Saarbrücken. In dem 10 Minuten diesseit der Grenze gelegenen Zollhause rissen sie zwei Zollbeamte halb angekleidet aus dem Bette und führten sie als Gefangene zu Pferde fort. Unsere Ulanen, viel schwächer, rückten gegen die feindlichen Truppen vor. Diese ritten auf die preußische Cavallerie zu; dieselbe sprengte mit eingelegter Lanze auf den Feind, der sich sofort wandte und dabei fünf bis sechs Schüsse that. Hierbei soll ein Pferd unserer Truppe verwundet sein. Seit der Zeit ist jenseit der Grenze Alles still. (Das Nebenzollamt Solsterhöhe ist ein etwa eine Stunde von Saarbrücken gelegenes Haus, welches an den Grenzstein anstößt, neben dem preußischen ist das Gebäude des französischen Nebenzollamtes erbaut. Die beiden Häuser bilden Solsterhöhe.)

Kiel, 21. Juli. Ein Schleswig-Holsteinischer Kampfgenosse von 1848 — 50 fordert in der „Kieler Zeitung" zur Errichtung von Freiwilligen-Bataillonen zum Schutze der Küsten auf. Er sagt: Unsere Küsten strecken sich lang und bieten an der Ostseite eine Reihe der besten Landungsplätze für feindliche Geschwader. Es ist nicht thunlich, alle diese durch Mann und Geschütz zu decken — „wer alles decken will, deckt nichts." Aber auf der Wacht sollen wir stehen, Tag und Nacht, und dem Feinde zeigen, daß er uns gerüstet findet, wo auch immer es ihm gelüste, den Fuß ans Land zu setzen. Darum auf, ihr Schleswig-Holsteiner! Thun wir unsere Pflicht, das Vaterland ist in Gefahr. Bilden wir Freiwilligen-Bataillone — nicht in der losen Form der Freischaar, sondern im engsten Anschluß an die bewährte Organisation unseres Bundesheeres, welche in der Landwehr Form und Mittel bietet, unseren Opfermuth zu verwirklichen und zu verwerthen. Unsere heimische Landwehr zählt nur fünf Bataillone. Lasset uns deren zehn bilden und wir werden stark genug sein, den Feind im ersten Anlauf zu hemmen, bis Hilfe kommt vom Süden."

Oesterreich. Wien, 19. Juli. In einem gestern unter dem Vorsitze des Kaisers stattgehabten Ministerrathe, dem Graf Beust, Graf Andrassy, Graf Potocki, FML. v. Kuhn, Herr v. Lonyay beiwohnten, ist der Beschluß gefaßt worden, Oesterreich-Ungarn habe in dem bevorstehenden Kriege eine nichtbewaffnete, jedoch beobachtende Neutralität einzuhalten. Aus militairischen Kreisen berichtet man der „N. fr. Pr." gleichzeitig, daß der in einzelnen Armeetheilen tief unter den Friedensfuß gesunkene Armeestand auf den vollen, normalen Friedensfuß gebracht werden soll. Dasselbe Blatt äußert sich heute auch über die Nordd. Thronrede und bezeichnet dieselbe als „von dem furchtbaren Ernste der eingetretenen Ereignisse wohl erfüllt." Aber, fährt die „N. fr. Pr." fort, „sie verräth an keiner Stelle Zaghaftigkeit oder auch nur den leisesten Zweifel an der eigenen Kraft; sie trägt vielmehr eine stramme Zuversicht, kalte Ruhe zur Schau und ist in Anbetracht der stattgehabten Herausforderung außergewöhnlich knapp und gemessen im Ausdruck. An keiner Stelle kommt die Aufregung zum Durchbruche, nirgends ein heftiges Wort; allerdings aber wird das Verfahren Frankreichs im allerschärfsten Lichte als ein gewaltthätiges hingestellt und als eine Fortsetzung der schamlosen Attentate früherer Beherrscher Frankreichs gegen Deutschland gebrandmarkt. Der König von Preußen spricht immer nur von Deutschland; er stellt sich durchwegs auf den nationalen Standpunkt, wälzt die Schuld des Friedensbruches ganz und gar auf Frankreich und definirt den beginnenden Krieg als einen Kampf zum Schutze der Unabhängigkeit Deutschlands." Und bei einer Erwägung der Chancen eines franz. Bündnisses für Oesterreich kommt die Ztg. zu folgendem Resultat: „Was hat uns Frankreich zu bieten, wenn wir an seiner Seite über Preußen und Süddeutschland Siege zu erfechten im Stande wären? Ein Stück von Deutschland? Nun, wahrlich, wer da meint, es sei möglich, deutsche Länder aus Frankreichs Hand zu nehmen, kennt den Geist des deutschen Volks nicht, und wer da glaubt, Oesterreich könne sich von Napoleons Gnaden vergrößern, blicke auf Italien, das seine Fortschritte zur Einheit mit dem Vasallenthum wider Frankreich bezahlt. Italien knirscht, denkt es des Lösegeldes, das es den Franzosen zahlen mußte. Sollte Jemand sich dem Wahne hingeben, daß auch in Deutschland für Napoleon ein Savoyen zu finden wäre, so hat er keine Ahnung von dem heutigen deutschen Volke, welches unfähig wäre, das Schwert in die Scheide zu stecken, bevor das letzte vaterländische Dorf vom Feinde befreit ist. Der Sieg Frankreichs wäre die Permanenz-Erklärung des Krieges in Deutschland, während die Niederlage Napoleons, wie vor einem halben Jahrhunderte, der Prolog zu einer Friedens-Aera werden kann." Die „N. fr. Pr." scheint heute überhaupt ihren guten Tag für Deutschland zu haben, denn sie schließt eine Betrachtung über die Chancen des Krieges: „Man ist in Berlin sicher über den Stand der französischen Rüstungen vorzüglich unterrichtet, und die Ruhe, welche man mitten in der fieberhaften Anstrengung bewahrt, kann nicht erkünstelt sein. So dürfte denn, wie wir schon gestern vermuthet haben, die französische Diplomatie trop de zèle entwickelt und den Kriegsfall früher provocirt haben, als es der militärischen Leitung genehm war."

— Galizien wird gegenwärtig von zahlreichen Agenten der französischen Regierung bereist, welche Massen von Getreide aller Art für die französische Armee ankaufen. Diese wurden bis jetzt über Kehl dirigirt.

England. * [Zur Stimmung.] Ein in London lebender, wohlorientirter Engländer schreibt über die dortige Stimmung u. A.: „Das sind wirklich bewegte und traurige Zeiten. Wir wünschen allerdings, daß es nicht nöthig werden wird, daß England activ sich in den Kampf einmischen muß; aber ich kann bestimmt versichern, daß die allgemeine Stimmung hier einstimmig für Preußen ist. Ich habe noch Niemand gesprochen, der Anders denkt. Vorige Nacht habe ich in dem Lager von Wimbledon zugebracht und ich hatte dort ebenfalls Gelegenheit, mich über die Gesinnung der Engländer zu unterrichten. Es herrschte dort eine sehr große Aufregung und ein vollständiger Enthusiasmus für die deutsche Sache."

Frankreich. * Paris, 19. Juli. Der Lärm und die Aufregung haben sich neuerdings zwar etwas gelegt, doch beginnt nun die Ungewißheit, in welcher die auf große Ereignisse harrende Bevölkerung sich befindet, mit fieberhafter Lebhaftigkeit sich aller Gerüchte zu bemächtigen, welche so zahlreich wie unglaubwürdig hier umlaufen. Man hatte den Franzosen einen schnellen Schlag versprochen und nun warten sie bereits fast eine Woche ohne mehr zu erleben als ewige Truppendurchmärsche. In den letzten Tagen war allgemein und mit großer Sicherheit das Gerücht verbreitet, die Preußen ständen bereits auf französischem Boden. Alle Blätter von gestern und heute geben sich die Mühe, dasselbe zu widerlegen; besonders stellt der Constitutionnel sehr entschieden in Abrede, daß die Preußen bei Sierck über die Grenze gegangen wären, und sagt, es seien nur sechs oder sieben preußische Reiter auf der Grenze bemerkt worden, wo übrigens die Preußen keine Truppen zusammenzögen. Von der Abreise des Kaisers verlautet noch nichts Bestimmtes, doch wird versichert, Napoleon III. werde Paris nicht vor Schluß der Session verlassen. Man fügt hinzu, daß der Kaiser nicht vor der Vollendung der präliminarischen Organisation abreisen werde. Mac Mahon soll, wie es heißt, diesen Abend abreisen, sein Hauptquartier wird in der Umgegend von Nancy sein. General Fleury will, obgleich Botschafter in Petersburg, kämpfen; „er hat um ein Commando ersucht, aber man weiß noch nicht, ob es unter den jetzigen Verhältnissen zweckmäßig wäre, daß der Botschafter Frankreichs die russische Hauptstadt verließe", fügt die „France" hinzu. Marschall Bazaine, der Mexikaner, ist seit gestern in Metz; er soll an der Spitze des 3. Armeekorps eine Hauptrolle bei den Eröffnungsoperationen des Feldzuges spielen. Der Graf von Palikao dagegen bleibt vorläufig in Lyon. General Changarnier zeigt nun selbst an, daß er den Kaiser um ein Commando ersucht, dieser es ihm aber zu seiner großen Betrübniß abgeschlagen. Der Prinz Napoleon, so heißt es wenigstens, hatte heute eine Conferenz mit dem Kaiser; man sagt, daß er den Oberbefehl über die Truppen übernehmen solle, welche in Dänemark operiren sollen. Sodann berichtet die „France" allen Ernstes: „Das Ministerium hat den Eintritt von 3000 österreichischen jungen Leuten angenommen. Auch Rumänien scheint mit uns gemeinschaftliche Sache machen zu wollen: 18 active rumänische Offiziere haben ihren Dienst verlassen und uns, der französischen Regierung, ihre Dienste angeboten."

Rußland und Polen. [Für Preußen.] Nachdem die „Moskauer Zeitung" früher so viel von der Möglichkeit eines russisch-französischen Bündnisses gesprochen, sieht sie sich jetzt zu der Erklärung genöthigt, in Rußland sei Jedermann überzeugt, daß der Kaiser Alexander zu Preußen halten werde.

Italien. Mailand, 18. Juli. Wie in Florenz, so haben auch hier Kundgebungen zu Gunsten Deutschlands und gegen Frankreich stattgefunden. Die öffentliche Meinung ist offenbar enthusiastisch für Preußen gestimmt.

Türkei. Constantinopel, 18. Juli. Die gesammte Reserve der türkischen Armee wurde einberufen. (Tel. d. Pr.)

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4 Uhr Nachm.

Metz, 22. Juli. So eben wurde hier für den Kaiser Napoleon das Hotel de l'Europe gemiethet.

Danzig, 22. Juli.

* Der König hat durch Cabinetsordre vom 19. Juli c. bestimmt, „Angesichts der ernsten Lage des Vaterlandes und in dankbarer Erinnerung an die Heldenthaten unserer Vorfahren in den großen Jahren der Befreiungskriege" das Ordenszeichen des eisernen Kreuzes in seiner ganzen Bedeutung wieder aufleben zu lassen. Das eiserne Kreuz soll, ohne Unterschied des Ranges oder Standes, verliehen werden als eine Belohnung für das Verdienst, welches entweder im wirklichen Kampfe mit dem Feinde oder daheim in Beziehung auf diesen Kampf für die Ehre und Selbständigkeit des Vaterlandes erworben wird. Das Staatsministerium ist angewiesen, dem Könige sofort den Entwurf einer Urkunde über die Stiftung des eisernen Kreuzes vorzulegen. In der betr. Ordre sind die Prinzipien der Stiftung angegeben.

* Um den vielen umlaufenden, theilweise abenteuerlichen Gerüchten, betreffend die Sperrung des hiesigen Hafens zu steuern, theilen wir hiermit — und zwar aus zuverlässigster Quelle — mit, daß an maßgebender Stelle man sich der Tragweite einer solchen Maßregel für unsern schon so hart mitgenommenen Handelsstand vollständig bewußt ist, und daß demnach von gänzlicher Schließung des Hafens erst dann die Rede sein kann, wenn dieselbe im Interesse der Vertheidigung des Hafens als unerläßlich von dem Höchstkommandirenden angeordnet wird.

* Der Personenverkehr auf der Kgl. Ostbahn wird, nach einer Bekanntmachung der Direction, vom 25. d. Mts. ab derart eingestellt, daß der von Berlin Vormittags 9 Uhr, sowie der von Eydtkuhnen Nachmittags 2 Uhr an diesem Tage abgehende Zug die letzten Züge sind, welche nach dem bestehenden Fahrplane noch befördert werden. In wie weit vom 26. d. ab in beschränkter Weise Personenbeförderung stattfindet, ist auf den Stationen der Kgl. Ostbahn zu erfahren.

— Der Schluß der in der heutigen Morgennummer bereits enthaltenen Erklärung des „Journal officiel" lautet wörtlich wie folgt: „Schiffe, welche Ladung für französische Häfen und französische Rechnung haben und sich in feindlichen oder neutralen Häfen befinden und zwar seit einem Zeitpunkt vor der Kriegserklärung, sind der Wegnahme nicht unterworfen, dieselben können ihre Ladung in französischen Häfen unbehelligt löschen und erhalten freies Geleit für die Rückkehr."

* Der Berliner Courierzug verspätete heute 1½ Stunden. Die Postsachen von Stettin sind ausgeblieben.

* Nach einer Bekanntmachung der Minister des Kriegs, des Innern und der Finanzen haben die gesetzlich den Kreisen obliegenden Lieferungen an Fleisch, Brodmaterial, Hafer, Heu und Stroh vom 1. August c. ab zu beginnen. — Ferner wird verordnet, daß Entlassungsurkunden an ersatz-, reserve- und landresp. seewehrpflichtige Personen bis auf Weiteres nicht ertheilt werden dürfen. Ebenso wenig dürfen für ersatz- und reservepflichtige Personen ferner weder Auslandspässe bezw. Paßkarten noch Heimathscheine ausgefertigt werden.

* Auf Antrag des Cultusministers ist durch K. Ordre auf Mittwoch den 27. d. M. ein allgemeiner Buß- und Bettag angeordnet worden.

* Von der Postverwaltung sind Anordnungen getroffen worden, daß Militärs und Militärbeamten die Zeitungen zugesandt erhalten, die sie in ihren bisherigen Garnisonen gehalten haben.

* Wasserstand der Weichsel bei Warschau: am 19. Juli 2 Fuß 10 Zoll, am 20. Juli 4 F. 6 Z., am 21. Juli 5 F. 10 Z.

Elbing, 21. Juli. [Bürgermeister Selke.] Der erste Bürgermeister, Hr. Selke, ist zu den Fahnen einberufen. Die Versammlung beschließt, da unter der Hand eingezogene Erkundigungen ergeben haben, daß (so wichtig die Anwesenheit des Magistratschefs in dieser Zeit auch sei) Reclamationen erfolglos sein würden, hiervon Abstand zu nehmen. Hr. Bürgermeister Krause wird die Stelle interimistisch verwalten. (K. H. Z.)

⁂ Marienwerder, 21. Juli. Circa 300 junge Leute haben sich beim Landrathsamt freiwillig zum Eintritt ins Heer gestellt. Der hiesige Zweig des vaterländischen Frauenvereins ist in Thätigkeit getreten und hat einen Aufruf um Einsendung von Gaben zur Pflege der verwundeten Krieger erlassen. Unser junger Bürgermeister, der eine Einberufungsordre erhalten hatte, ist reclamirt worden. Die in No. 6174 d. Ztg. angezogene gesetzliche Bestimmung, daß in Kriegszeiten von dem kirchlichen Aufgebote abgesehen und von dem militärpflichtigen Bräutigam nur die Vorlegung der Einberufungs-Ordre verlangt wird, um zur Trauung zugelassen zu werden, scheint hier wenig bekannt zu sein. Denn als ein hiesiger Landwehrofficier schleunigst seine Braut von fern hatte herkommen lassen, um mit ihr vor seiner Abreise die Ehe zu schließen, verlangten die Geistlichen einen Consens von der Militärbehörde, und da dieser sich nicht so rasch beschaffen ließ, mußte die Trauung unterbleiben.

Königsberg, 21. Juli. [Adresse. Joh. Jacoby.] In der gestern sehr zahlreich besuchten extraordinairen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung stand die Berathung über eine an den König zu erlassende Adresse, die vom Magistrat entworfen war und zur Annahme vorlag, auf der Tagesordnung Dr. Kosch: Von allen Seiten sind derartige Adressen an Se. Maj. den König gelangt und auch hier hat sich allgemein der Wunsch, daß solches geschehe, ausgesprochen. Der Magistrat hat in anerkennender Weise die Initiative übernommen. Erinnern wir uns daran, daß Königsberg die erste Stadt war, die in schweren, verhängnißvollen Zeiten, als Deutschland unter den Fußtritten Napoleons I. zu Boden lag, in Begeisterung sich erhob, durch deren Beispiel es gelungen ist, den mächtigen Imperator niederzuwerfen. Jetzt ist die Gelegenheit wiederum da und es kommt darauf an, daß die nachgeborene Generation Kunde giebt, daß noch derselbe Geist in ihr lebt. Nach Vorlesung der Adresse ergreift Dr. Johann Jacoby das Wort: „Zu meinem Bedauern kann ich der Aufforderung des Vorredners nicht Folge geben. Ich theile die in der Adresse dargelegte Ansicht, daß der Krieg durch den frevelhaften Muthwillen Napoleons herauf beschworen und daß die allerentschiedenste Abwehr unsererseits geboten ist — dennoch werde ich gegen die Adresse stimmen. In einem Lande, wo dem Könige das Recht zusteht, nach eigenem Belieben über Krieg und Frieden zu entscheiden, ohne das Volk zu befragen, und wo dieses Recht — wir habens 1866 erfahren — auch faktisch geübt wird, da, glaube ich, ist dem Könige gegenüber Schweigen die allein richtige und würdige Haltung des Volkes. Wo es mir verwehrt ist, Nein zu sagen, sage ich auch nicht Ja. Dies ist der alleinige Grund, weshalb ich gegen die Adresse stimme.“ — Dr. Falkson: „Ich glaube und hoffe, daß kein Mitglied dieser geehrten Versammlung dem Vorredner zustimmen wird. (Großer Beifall.) Wie? in diesem drängenden Moment, in dem verhängnißvolle Augenblicke, da das heiligste Gut der Nation, die Unabhängigkeit des heimatlichen Bodens, bedroht ist, sollten wir uns durch Doctrinen beirren lassen? Programmstreitpunkte sollten uns bestimmen, auf den Ruf unseres allverehrten Königs keine andere Antwort zu haben — als Schweigen? Wahrlich, wäre unser Volk eines solchen Verhaltens fähig, so wäre es entartet und des härtesten Schicksals würdig. Ohne daß die Waffen des Feindes uns besiegt, wären wir bereits moralisch geschlagen. Nein, m. H., nicht Programme und Doctrinen gelten in diesem Augenblicke: ein einmüthiger Schwung erhebt die Nation zur Vertheidigung gegen Fremdherrschaft. Ob der König allein, oder nur mit Zustimmung des Volkes den Krieg erklären dürfe oder nicht, im vorliegenden Fall haben ja nicht wir den Krieg erklärt, der Krieg ist uns erklärt. Die einfache Antwort darauf war des Königs Ruf zu den Waffen. Auf diesen Ruf drängt es uns, wie die gesammte Nation, dem allverehrten Könige, der noch eben unter unserem begeisterten Zurufe die entehrende Zumuthung des Landesfeindes mannhaft zurückgewiesen, laut zu erklären, daß wir freudig und vertrauend dem Führer Deutschlands folgen, um die heimatliche Erde zu schützen. Von der Erfüllung dieser Pflicht sollen uns nicht politische Doctrinen zurückhalten. Nehmen wir die Adresse einmüthig an.“ (Diese Rede wurde mehrfach durch lautesten Beifall unterbrochen.) Prof. Möller erklärt, erstaunt zu sein, daß sich über diese Angelegenheit noch eine Discussion verbreitet. Redner beantragt Schluß der Debatte, welche mit großer Majorität von der Versammlung angenommen wird. Als Redner hatten sich noch Ober-Amtmann Böhm und Dr. Joh. Jacoby gemeldet. Ersterer verzichtet auf das Wort, Hr. Dr. Jacoby erbittet sich solches zu einer persönlichen Bemerkung: „Ich bin nicht der Meinung gewesen“, sagt er, „daß wir den Angriffen die Antwort schuldig bleiben sollen, sondern habe ausdrücklich erklärt, die allerentschiedenste Abwehr sei unsererseits geboten. Dazu aber ist es meiner Meinung nicht erforderlich, daß man erst durch Worte sich Muth mache. Meinem subjectiven Gefühle widerstreitet es, Ja zu sagen, wo es mir verwehrt ist, Nein zu sagen. Natürlich bleibt es jedem Andern überlassen, in dieser Beziehung anders zu denken, zu reden und zu handeln. Ich habe nur meine Abstimmung motivirt, das Recht dazu wird mir Niemand bestreiten. „Nachdem noch Dr. Kosch bemängelt, daß der Magistrat die Adresse in Reinschrift der Versammlung zur Mitunterzeichnung vorlegte, während es der Würde der Versammlung entsprechend gewesen wäre, wenn er mit derselben über die Redaction einer solchen zunächst in Berathung getreten wäre, wird die Adresse fast einstimmig angenommen, nur 4 Stadtverordnete, so weit wir bemerkt, stimmten nicht dafür. Dieselbe wird sofort zur Post befördert. Diese Sitzung war sehr zahlreich auch vom Publikum besucht. (K. H. Z.)

— Der französische Consul Dahsé, welcher noch einige Zeit hier verbleiben wollte, ist angewiesen worden, noch heute die Stadt zu verlassen.

♈ Insterburg, 21. Juli. Seit gestern sind die Arbeiten an der Thorn-Insterburger Eisenbahn sistirt worden. — Auch hier ist ein Hilfs-Comité aus Männern aller Parteien zusammengetreten, das Geld, Naturalien ꝛc. zur Unterstützung der Angehörigen unbemittelter zur Fahne einberufener Militärs annimmt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. Juli. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr Juli	63 4/8	64	Credit	102	100
pr Sept.-Oct.	67 2/8	68 4/8	3½% westpr. do.	—	63
Roggen niedriger,			4% do. do.	—	70
Regulirungspreis	46 2/8	45 4/8	Lombarden	—	89½
Juli	46 4/8	47 4/8	Staatsbahn	167	165
Sept.-Oct.	47 4/8	49 4/8	Galizier	—	—
Oct.-Nov.	49	50	Prämien-Anleihe	—	104
Rüböl, Juli	13¼	13¾	Russ. Banknoten	72	71
Spiritus matt,			Amerikaner	81½	81
Juli	13½	13⅜	Ital. Rente	45¾	47½
October	—	fehlt	Danz. Priv.-B. Act.	—	—
Petroleum			Danz. Stadt-Anl.	—	—
Juli	7½	—	Wechselcours Lond.	—	6. 20
5% Pr. Anleihe	—	94	Türken	—	—
4½% do.	—	81½	Oestr. Banknoten	—	75½
Staatsschuldsch.	—	73½	Rumänier	—	—

Fondsbörse: sehr ruhig und geschäftsarm.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Effecten-Societät. Amerikaner 78¾, Creditactien 167, Staatsbahn 286, Lombarden 149, Galizier 167, Silberrente 44, 1860er Loose 60½. Lebhaft und steigend.

Wien, 20. Juli. Abend-Börse. Creditactien 202, 50, Staatsbahn 326, 00, 1860er Loose 86, 00, 1864er Loose 86, 50, Galizier 191, 00, Anglo-Austria 164, 00, Franco-Austria 73, 00, Lombarden 173, 00, Napoleons 10, 99. Unbelebt.

Hamburg, 21. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher, auf Termine ruhig. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. — Weizen pr Juli 5400℔ 127℔ 137 Bancothaler Br., 135 Gd., pr Juli-August 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 146 Br., 144 Gd., pr September-October 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 148 Br., 147 Gd., pr October-November 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 149 Br., 148 Gd. — Roggen pr Juli 5000℔ 76 Bancothaler Br., 74 Gd., pr Juli-August 2000℔ in Mk. Banco 90 Br., 88 Gd., pr September-October 2000℔ in Mk. Banco 96 Br., 95 Gd., pr October-November 2000℔ in Mk. Banco 97 Br., 95 Gd. — Hafer sehr gesucht. — Gerste gefragt. — Rüböl flau, loco 29, pr October 25½. — Spiritus flau, loco pr Juli und pr Juli-August 17¼, pr August-Septbr. 17½. — Kaffee und Zink geschäftslos. — Petroleum ruhig, Standard white, loco 14¾ Br., 14½ Gd., pr Juli 14½ Gd., pr August-December 15 Gd. — Regnerisch.

Amsterdam, 20. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen 10 fl. höher. Roggen fest, pr October 209. Rüböl loco 43½, pr Herbst 40¾. — Wetter heiß.

London, 20. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Für alle Getreidearten steigende Tendenz. Hafer ½—1s höher. — Wetter heiß.

London, 20. Juli. [Schluß-Course.] Consols 89½. Neue Spanier 23½. Italienische 5% Rente 44½. Lombarden 12½. Mexicaner 13½. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1862 —. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 35½. 6% Verein. Staaten pr 1882 80½. — Aus der Bank von England flossen heute für Deutschland 140,000 Pfd. Sterling.

— Die Bank von England hat den Discont von 3 auf 3½ % erhöht.

Liverpool, 21. Juli. (Anfangsbericht.) Baumwolle: muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 6000 Ballen, davon 5500 Ballen amerikanische, 500 Ballen ostindische.

Paris, 21. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 64 90. Italienische 5procentige Rente 44,50. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 617, 50. Oesterreichische Nordwestbahn —. Credit-Mobilier-Actien —. Lombardische Eisenbahn-Actien 335, 00. Lombardische Prioritäten —. Tabaks-Obligationen —. 5% Russen —. Türken 36,00. Neue Türken —. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 ungest. 89½. — (Indirect bezogen.)

Paris, 21. Juli. Rüböl pr Juli 103, 75, pr August 106, 00, pr September-December 106, 75. Mehl pr Juli 71,75, pr September-December 73, 25. Spiritus pr Juli 73, 00. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 20. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 51 bez. und Br., pr Juli 50½ Br., pr August 51 Br., pr September 52 Br., pr September-Dezember 53 bez. und Br. Ruhig.

Newyork, 20. Juli. (pr atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 22 (höchster Cours 22½, niedrigster 21½), Wechselcours a. London i. Gold 110½, Bonds de 1882 108½, Bonds de 1885 108½, Bonds de 1865 107½, Bonds de 1904 106¾, Eriebahn 22½, Illinois —, Baumwolle 20, Mehl 6 D. 85 C., Mais —, Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 25, do. in Philadelphia 24½, Havanna-Zucker No. 12 10½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22. Juli.

Weizen pr Tonne von 2000℔, beschränkte Kauflust, Preise in einzelnen Fällen etwas höher,
loco alter 63—67 Rt. Br.,
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Rt. 61—65 Br.	56—64 Rt. bz.
hochbunt	126—130℔	„ 60—64 „	
hellbunt	124—128℔	„ 59—62 „	
bunt	124—128℔	„ 58—60 „	
ordinair	114—121℔	„ 54—57 „	

Roggen pr Tonne von 2000℔ durch Consumenten höher bezahlt, loco inländischer 121—122/3℔ 42—43 Rt. bez, polnischer 122℔ 41½ Rt. bez.

Rübsen pr Tonne von 2000℔ loco Winter- 77½—80 Rt. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23. Juli. [Bahnpreise.]
Weizen zu gestrigen Preisen mehreres gehandelt und 117—128/9℔ von 56—64½ Rt. pr 2000℔ bezahlt.
Roggen nur Consumtion, 120℔ mit 40 Rt. bezahlt.
Gerste, Erbsen flau.
Hafer fest, und 44 Rt. und darüber pr 2000℔.
Spiritus ohne Handel.
Rübsen kleine Zufuhr und von 75/77—80/81 Rt. pr 2000℔ (oder 81/83½—86½/87½ Sgr. pr 72 Zollpfd.)

Getreide-Börse. Wetter: anhaltender Regen. Wind: W. — Weizen loco in nur ganz vereinzelter Kauflust; es wurden im gestrigen Preisverhältniß 360 Tonnen gekauft. Roth 127/8, 128℔ 60 Rt., bunt 117℔ 56 Rt., hellbunt 124/5℔ 62 Rt., 130℔ 64 Rt., hochbunt und glasig 128/9℔ 64½ Rt. pr Tonne. Termine geschäftslos. — Roggen loco durch die Consumtion gefragt und etwas besser bezahlt, 122℔ 41½ Rt. pr Tonne. Umsatz 80 Tonnen. Termine nicht gehandelt. — Gerste loco flau, 111℔ große brachte 35 Rt. pr Tonne. — Erbsen loco und auf Termine ohne Geschäft. — Rübsen loco fester, nach Qualität 77½, 79½, 80, 81 Rt. pr Tonne bezahlt. Umsatz 13 Tonnen. — Spiritus loco geschäftslos.

Berlin, 21. Juli. Weizen loco pr 2100℔ 60—72 Rt. nach Qual., pr August-Sept. 66½ Rt. bz. — Roggen loco pr 2000℔ 42—46 Rt. bz., pr Juli 44½—47 Rt. bz., Juli-August do., August-Sept. 45½—47½ Rt. bz., Sept.-Oct. 48¾—50½ Rt. bz. — Gerste loco pr 1750℔ 36—45 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr pr 1200℔ 30—36½ Rt. nach Qualität, 31—36 Rt. bz., pr Juli Rt. 33—33½ bz., Juli-August do. — Erbsen pr pr 2250℔ Kochwaare 54—60 Rt. nach Qualität, Futterwaare 44—50 Rt. nach Qualität. — Leinöl loco 11½ Rt. — Rüböl loco pr 100℔ ohne Faß 14½ Rt., pr Juli 13¼ Rt. bz. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 13½—14 Rt. bz., pr Juli 13 1/24—½ Rt. bz. u. G., 13 7/12 Rt. B., Juli-August do., August-Sept. 13 13/24—14 Rt. bz. B. u. G. — Mehl. Weizenmehl No. 0 4½—4¼ Rt., Nr. 0 u. 1 4½—4 Rt., Roggenmehl Nr. 0 3 7/12—3 5/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3½—3 Rt. pr Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr Ctr. unversteuert incl. Sack pr Juli 3 Rt. 12½—15 Sgr. bz., Juli-August do., August-Sept. 3 Rt. 16½ Sgr. Br.. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr Centner mit Faß loco 7⅞ Rt. pr Juli 7½ Rt. bz., Juli-August 7½ Rt. Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 21. Juli. Wind: WNW.
Angekommen: Nielson, Emanuel, Malmoe, Ballast. — Noble, Eaglet, London, Cement.
Gesegelt: Minto, Füsilier (SD.), London, Getreide.
Angekommen: Domke, Ida (SD.), London; Zuidema, Rotterdam (SD.), Amsterdam via Stettin; beide mit Gütern. — Ariansen, Elida, Haugesund, Heringe.

Den 22. Juli. Wind: S., später WNW.
Angekommen: Selo, Etoile du Matin, Antwerpen, Eisentheile. — Gibbs, Medusa (SD.), Newport, Schienen. — Parish, Juno (SD.), Hull, Kohlen. — Olson, Friederike, Carlscrona, Granitsteine. — Christie, Ariel, Newcastle, Güter. — Steinhöfel, Ernestine Wilhelmine, Stettin, Granitsteine und Güter.
Gesegelt: Jones, Bedside (SD.); Appleton, Fairfax (SD.); beide nach London; Mattisson, Catharine, Copenhagen; sämmtlich mit Getreide. — Williams, Laura Griffith, London, Stäbe. — Wollkammer, Ida, Amsterdam, Holz.
Retournirt: Mc. Bath, Golden Horn (SD.), mit Schaden an der Maschine.

Nichts in Sicht.

Thorn, 21. Juli. 1870. — Wasserstand: 9 Zoll.
Wind: NW. — Wetter: bewölkt

Stromauf:
Von Danzig nach Duinowo: Städter, Eschert, Steinkohlen. — Karraschek, Rehtz u. Co., do.

Stromab: Lst. Schfl.
Honigbaum, Wahl, Bulaw, Danzig, 110 L. Weiz., 2 — Erbsn.
Taenzer, Banstein, Jarostau, do., 17. 30 Weiz., 74 L. Rogg., 22. 30 Gerste, 27 L. Erbsn., 1699 St. w. H., 1. 30 Wicken, 1 L. Buchweizen und 21. 30 Bohnen.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
21	4	336,22	15,3	W., mäßig, bewölkt.
22	8	333,68	15,5	do. do. do.
	12	334,05	14,4	NNO, frisch, bewölkt, regnig.

Berliner Fondsbörse vom 21. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	—	— —
Aachen-Mastricht	½	4	26½ bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	82½ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	105-101 bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	— —
Berlin-Hamburg	10½	4	— —
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	175 et bz
Berlin-Stettin	9⅛	4	115½ bz
Böhm. Westbahn	7½	5	76 bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8½	4	90½ bz
Brieg-Neisse	5¼	4½	— —
Cöln-Minden	8 1/16	4	110-107 bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	7	5	— —
do. Stamm-Pr.	7	5	— —
do. do.	7	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	10 1/16	4	— —
Magdeburg-Halberstadt	10½	4	100½ bz
Magdeburg-Leipzig	14½	4	— —
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	105 bz
Mecklenburger	3¼	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	— —
Niederschles. Zweigbahn	5	4	— —
Oberschles. Litt. A. u. C	13½	3½	139 et à 140 bz u [B
do. Litt. B.	13½	3½	125 G
Oester.-Franz.-Staatsb.	12	5	160-67-62 bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	— —
Rheinische	7⅛	4	95 bz
do. St.-Prior.	7⅛	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	14 bz
Russ. Eisenbahn	5	5	76 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	— —
Südösterr. Bahnen	5	5	90-91-89 bz
Thüringer	8½	4	103 bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	71½ G
Kursk-Kiew	5	71½ G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	— —
Berliner Handels-Ges.	10	4	104¾ B
Danzig Priv.-Bank	6½	4	— —
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	108¾ bz
Gothaer Creditb.-Pfdbr.	—	5	80½ B
Königsberg Priv.-Bank	5⅝	4	— —
Magdeburg „ „	5½	4	75 G
Oesterreich. Credit-	16 1/9	5	99-102-100 bz
Posen Provinzialbank	6. 13	4	— —
Preuß. Bank-Antheile	9½	4½	120 G
do. Boden-Cred.-Actien	7	4	98½ bz u G
do. Boden-Cred.-Pfdbr.	—	5	100 bz u G
Pomm. Hypothekenbriefe	—	5	— —
Pomm. R. Privatbank	5½	4	— —

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	90 bz
Staatsanl. 1859	5	94 bz
do. consolidirte	4½	81½ bz
do. 54, 55	4½	81½ bz
do. 1859	4½	81½ bz
do. 1856	4½	81½ bz
do. 1867	4½	81½ bz
do. 50/52	4	72 bz
do. 1853	4	72 bz
Staats-Schuldsch.	3½	73½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	104 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	95 G
do. do.	4½	— —
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	67½ bz
do. neue	4	71 G
Berliner Anleihe	4½	— —
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —
do. „	4	— —
do. „	5	89 bz
Pommersche „	3½	65 bz
do. „	4	74 bz
Westpr. rittersch.	3½	63 bz
do. do.	4	70 bz
do. do.	4½	75½ bz
do. II. Serie	5	— —
do. neue	4	— —
do. do.	4½	75½ bz
Danz. Hyp.-Pfdbf.	5	— —
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	79 bz
Pommer. „	4	78 B
Posensche „	4	73 bz
Preußische „	4	78 bz u G
Schlesische „	4	79 bz
Danz. Stadt-Anleihe	5	— —

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	-	93½ bz
Braunschw. 20-Rt.-L.	-	15 bz u G
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	— —
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. 1854r Loose	4	— —
do. Creditloose	—	— —
do. 1860r Loose	5	61-62 bz
do. 1864r Loose	—	— —
Rumänier	8	75 G
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	45-44½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	78 G
do. do. 1862	5	78 et bz u G
do. engl. Stck. 1864	5	— —
do. holl. do.	5	— —
do. engl. Anleihe	3	— —
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	93 bz u G
do. do. 1866r	5	93 bz u G
do. 5. Anl. Stiegl.	5	66 G
do. 6. do.	5	— —
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	— —
Poln. Pfdbr. III. Em	4	— —
do. Pfdbr. Liquid.	4	47 bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	— —
do. Part.-O. 500 Fl.	4	38 G
Amerik. rückz. 1882	6	80½-81 bz

Wechsel-Cours vom 21. Juli.

Amsterdam kurz	4	140½ bz
do. 2 Mon.	4	138⅞ bz
Hamburg kurz	7	150½ bz
do. 2 Mon.	7	147⅞ bz
London 3 Mon.	3	6 20 bz
Paris 2 Mon.	3½	78 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	5	75¼ bz
do. do. 2 Mon.	5	74½ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 22 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 28 bz
Leipzig 8 Tage	9	99¾ G
do. 2 Mon.	9	— —
Petersburg 3 Woch.	6	78½ G
do. 3 Mon.	6	77 bz
Warschau 8 Tage	6	70½ bz
Bremen 8 Tage	8	109 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 97 bz	Nap. 5 14 bz
„ ohne R. 99½ bz	Lsdr. 114½ bz
Oesterr. Bkn 75½ bz	Svs. 6 22 bz
Poln. Bkn. — —	Gldk. 9 8¾ G
Russ. do. 71 bz	Gld ℔ 445½ —
Dollars 1 11½ G	Silb. 29 26 bz

Versicherung gegen Kriegsgefahr.

Militairpersonen können sich gegen Kriegsgefahr entweder dadurch sichern, daß sie während der Kriegszeit, in welcher sie zu Kriegszwecken benutzt werden, für jedes Kriegsjahr eine Extraprämie von 5 % der Versicherungssumme entrichten oder beim Beginn der Versicherung ein für alle Mal eine Extraprämie von 10 % ihrer Versicherungssumme.

Wegen ratenweiser Bezahlung dieses Zuschlages könnte mit der General-Agentur hier ein Uebereinkommen geschlossen werden.

Prospecte und Antragsformulare werden gratis verabfolgt.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam.

Die General-Agentur
Schmidt & Hofer,
Schmiedegasse 23. (1584)

Brauchbare, nicht unter 5 Fuß große Mobilmachungspferde sollen am Sonntag, den 24. Juli cr., von Morgens 8 Uhr ab, auf dem hiesigen Stadthofe angekauft werden.

Danzig, den 22. Juli 1870.
Der Polizei-Präsident.
v. Clausewitz.

Altschottländer Synagoge.
Sonnabend, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Predigt.

Heute Abend 11 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.
Neuenburg Wstpr., den 21. Juli 1870.
Dr. F. Stechern, und Frau. (1646)

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Geburt eines Sohnes zeigen wir ergebenst an.
Maczkau, den 21. Juli 1870.
Fritz Röpell und Frau. (1651)

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Adolphine** mit dem Königl. Premier-Lieutenant im 3. Ostpr. Grenadier-Regiment No. 4, Herrn **Adalbert Krampff,** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 20. Juli 1870.
Justizrath Schönau und Frau.

Als ehelich verbunden empfehlen sich
Charlotte Waschau, geb. Haag,
Oscar Waschau.
St. Albrecht und Gr. Baldram, den 22. Juli 1870.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 16. ist am 19. Juli 1870 in unser Prokurenregister unter No. 250 eingetragen worden, daß der Kaufmann Michaelis Mathias zu Königsberg als Inhaber der hiesigen Firma
M. Mathias & Co.
(Zweigniederlassung der unter derselben Firma in Königsberg bestehenden Handelsniederlassung) Firmenregister No. 468 den Arnold Sommerfeld ermächtigt hat, diese seine Firma sowohl für die Haupt- als für die Zweigniederlassung per procura zu zeichnen.
Danzig, den 19. Juli 1870.
Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.
v. Grodded. (1568)



Bekanntmachung.
Der Personenverkehr wird auf der Königlichen Ostbahn **vom 25. d. M.** ab derart eingestellt, daß der von Berlin Vormittags 9 Uhr, sowie der von Eydtkuhnen Nachmittags 2 Uhr an diesem Tage abgehende Zug die letzten Züge sind, welche nach dem bestehenden Fahrplane noch befördert werden.
In wieweit vom 26. d. M. ab in beschränkter Weise Personenbeförderung stattfindet, ist bis auf Weiteres nur auf den diesseitigen Stationen zu erfahren.
Bromberg, den 21. Juli 1870.
Königl. Direction der Ostbahn.
v. Mutius.

An Ordre

verladen durch Herren Knight, Bevan & Stage in London mit dem bereits am Bleihof löschfertig liegenden Schooner „Eaglet", Capt. Noble,
1168 Fässer Cement.
Inhaber des girirten Conoissements wird ersucht, sich schleunigst zu melden bei
(1653) **Storrer & Scott.**

An Ordre

verladen per „Ariel", Capit. Christie, bereits löschfertig am Packhofe liegend, von Newcastle durch Herren **Stevenson, Wermehren & Comp.**
J. S. 1/15, N. X. 1/20 — 20 Fässer Alkali,
H. A. 1 — 1 „ Salammoniac,
E. & M. — 14,000 Feuerbricks.
Inhaber der girirten Conoissemente belieben sich schleunigst zu melden bei
Storrer & Scott.

Trinkflaschen

mit Stroh oder Leder bezogen,
in feiner Waare
erhielten wieder (1628)
Oertell & Hundius,
Langgasse No. 72.

Eine Feldflasche mit Zinndeckel, als Becher, ist billig zu verk. Breitg. 102.

Ein Paar Pistolen, 2 Paar Sporen bill. z. verk. Hundeg. 53, im hintern Comt.

Rüb- und Leinkuchen
empfehlen **Richd. Dühren & Co.,**
(3006) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Große Packfässer sehr billig zu haben bei
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Aufruf
an Alle, die daheim bleiben.

Ein neuer Krieg mit Frankreich steht uns bevor! Die Leiden, die das französische Volk einst über uns gebracht, die unserer Königin Luise das Herz gebrochen — ein Napoleon droht, sie uns von Neuem zu bringen!

Zu den Waffen hat unser König sein Volk gerufen. Sein Volk antwortet ihm mit Begeisterung: **Wir kommen!** Aber nicht Alle können des Königs Ruf folgen; Viele von uns bleiben daheim; aber auch wir können helfen, können mitarbeiten, können unsere Kraft, unser Geld mit einsetzen im Kampf für das Vaterland. — So laßt uns nicht säumen! Es gilt, den Soldaten auf dem Marsch und vor dem Feinde zu erquicken und zu stärken. Es gilt, die Schmerzen der Verwundeten zu lindern. — Laßt uns bei Zeiten alle solche Gegenstände sammeln, die hierzu verwendbar sind: **reine Leinwand, Verbandzeug, Wein (besonders Rothwein), Cognak, Tabak, Cigarren, Cakes, Kaffee, Chokolade, Backobst, Hafergrütze, Salz, Seife, Watte, nebst leeren Packkisten, Briefcouverts, Briefpapier, Bleifedern** können wir brauchen und erbitten wir bald. Die Unterzeichneten sind sämmtlich bereit, Gaben jeder Art anzunehmen; baares Geld ist am besten zu verwenden.

Danzig zumal kann noch nicht vergessen haben, was es einst unter französischem Joch zu leiden gehabt.

Ihr Danziger von der Stadt und vom Lande, die Ihr Männer, Brüder, Söhne hinaussendet in's Feld, Ihr Frauen und Jungfrauen zumal, die Ihr Eure Lieben ziehen sehet in den Kampf, helfet mit die Wunden lindern, die der Krieg schlägt; helfet stärken unsere Truppen, damit es gehe mit Gottes Hilfe zum Siege und zum baldigen Frieden.

Gott segne Preußen und das ganze Deutschland!

Danzig, den 22. Juli 1870.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Pauline Bischoff, Vorsitzende, Brodbänkengasse 39. **E. v. Borcke,** Gouvernements-Gebäude. **Ottilie Böhm,** Jäschkenthal 2.
Emilie Brinckman, Jopengasse 18. **E. Conwentz,** Breitgasse 119. **A. v. Diest,** Langgarten 47. **Franzisca Goldschmidt,** Hundegasse 54.
Louise v. Hartmann, Langgarten 56. **Marianne Piwko,** Langenmarkt 29. **M. Reinicke,** Heiligegeistgasse 95.
El. Steffens, Heiligegeistgasse 117. **H. v. Winter,** Gr. Gerbergasse 5.

Aufforderung.

Der große Kampf für Deutschlands Selbstständigkeit und Ehre ruft die wehrhaften Männer unseres Volkes zu den Waffen. Heilige Pflicht der Zurückbleibenden ist es, Alles aufzubieten, um den Verwundeten und Kranken im Heere zur rechten Zeit Hilfe und Pflege zu bringen. Nur in der Form einer organisirten, über das ganze Land verbreiteten Vereinsthätigkeit ist dieses erreichbar. Während des Feldzuges von 1866 hat solche Vereinsthätigkeit bestanden, sie hat den allgemeinsten Anklang gefunden und die segensreichsten Früchte getragen. Es ist dringende Veranlassung sie von Neuem hervorzurufen.

In diesem Sinne beabsichtigen wir die Wiederbelebung eines **Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** zunächst für unsere Provinz. Zur Beschlußfassung über dessen Organisation, über das Statut und die Wahl des Vorstandes laden wir alle diejenigen, welche in Provinz und Stadt sich bei diesem Unternehmen betheiligen wollen, zu einer Versammlung

im Saale des Kneiphöfischen Junkerhofes

auf den
27. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,
ein. Der patriotischen und opferwilligen Gesinnung unserer Mitbürger vertrauen wir, daß sie unser Vorgehen kräftig unterstützen werden.

Die Unterzeichneten sind schon jetzt bereit, Gaben für den angegebenen Zweck anzunehmen.

Königsberg, den 20. Juli 1870.

von Horn, Ober-Präsident der Provinz Preußen. **Andersch,** Kommerzien-Rath. **Dr. Caspary,** Professor und Prorector.
Dickert, Stadtverordneten-Vorsteher. **Graf Dönhoff-Friedrichstein,** Wirklicher Geheimer Rath. **Graf zu Dohna-Schlodien,** Rittergutsbesitzer.
von Goßler, Kanzler des Königreichs Preußen. **Dr. Hensche,** Stadt-Aeltester. **Kieschke,** Ober-Bürgermeister.
Kleyenstüber, Kommerzien- und Admiralitäts-Rath. **Konopatzki,** Regierungs-Vice-Präsident. **Dr. Moll,** General-Superintendent.
Dr. J. Möller, Arzt. **von Reitzenstein,** Bürgermeister. **Richter-Schreitlacken,** General-Landschafts-Rath. **Schmidt,** Regierungs-Rath.
Simon, Geheimer Kommerzien-Rath. **Stephan,** Obervorsteher der Kaufmannschaft. **Stellter,** Justiz-Rath.
Dr. Wagner, Geheimer Medicinal-Rath. (1587)

So eben ist eingetroffen:

G. D. Reymann's
topographische Special-Karte
von beiden Ufern des Rheins und der Mosel.

Maaßstab $\frac{1}{200,000}$ der natürlichen Größe.

Section					
120	121	122	123	124	125
Hoogstraaten.	Neploo.	Düsseldorf.	Arnsberg.	Brilon.	Cassel.
139	140	141	142	143	144
Loewen.	Mastricht.	Cöln.	Siegen.	Marburg.	Hersfeld.
158	159	160	161	162	163
Namur.	Malmedy.	Andernach.	Coblenz.	Giessen.	Fulda.
177	178	179	180	181	182
Givet.	Clervaux.	Simmern.	Mainz.	Frankfurt.	Schweinfurt.
196	197	198	199	200	201
Sedan.	Luxemburg.	Birkenfeld.	Worms.	Darmstadt.	Würzburg.
215	216	217	218	219	220
Verdun.	Metz.	Saarbrücken.	Landau.	Heidelberg.	Rothenburg.

Preis pro Section 10 Sgr., auf Leinwand gezogen 15 Sgr.
Das Uebersichtsblatt und Cartons **gratis.**
Bei gefälligen Aufträgen genügt Angabe der Sections-Nummer.

E. Doubberck,
Buch- und Kunst-Handlung, Langenmarkt 1.

Ein militairfreier Wirthschafts-Inspector, der in seiner jetzigen Stellung 4 Jahre fungirt, sucht zu gleich oder später eine selbstständige Stellung. Gute Zeugnisse sind vorhanden.
Offerten unter No. 1629 durch die Expedition dieser Zeitung.

Zwei Inf.-Offic.-Waffenröcke, 1 P. neue Beinkleider, Degen, Tornister, 1 Helm mit Silberbeschl. zu verk. Brodbänkeng. 47, 3 Tr., Vorm.

Revolver,

überzogene Feldflaschen mit Becher, Nothsignal-Pfeifen sind auf Lager bei
C. Heß, Breitgasse 93.

Messer mit Löffel und Gabeln empfiehlt
(1648) **W. Krone,** Holzmarkt 21.

Schlafdecken

empfehle von 24 Sgr. an,
Otto Klewitz,
vorm. Carl Heydemann,
Langgasse No. 53.

Regendecken

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Otto Klewitz,
vorm. Carl Heydemann,
(1645) Langgasse No. 53.

Für die Herren Militairs

empfehle zur Ausrüstung mein großes Lager von Reise-Umhängen und Geldtaschen, Hand- und Reisekoffer, Feldtaschen, Kammtaschen, Plaidriemen, Feuerzeuge, Taschenspiegel u. v. a. S.
Louis Loewensohn,
Langgasse 17. (1647)

1 Intendantur-Helm wird Fleischerg. 10 gekauft.

Ein junger Mann, mit der Buchführung vertraut, wünscht möglichst bald in einem Colonialwaaren-Geschäft als Comtoirist placirt zu werden. Gef. Offerten erbitte unter 1643 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein verheiratheter, höchst zuverlässiger Landwirth, der große Güter mit besonderem Erfolge selbstständig bewirthschaftet, und die besten Zeugnisse darüber aufzuweisen hat, sucht eine dauernde Stellung.
Näheres wird Herr **Kempf,** Hundegasse No. 97, mittheilen. (1660)

Tücht. Landwirthinnen, Stubenmädch., Köchinn., tüchtige Wirthschafter, Gärtner, Diener und Kutscher, Ladenmädchen für's Materialgeschäft, tüchtige Kellnerinnen und Kellner für außerhalb empfiehlt 2. Damm No. 4.
(1632) **G. Buttgereit.**

Ein militairfr. Bureau-Gehilfe, der viele Jahre bei einem Rechtsanwalt und Notar selbstständig gearbeitet und die besten Atteste hat, wünscht ein Engagement. Kostenfreie Auskunft durch das Geschäfts-Bureau in Danzig, Fleischergasse No. 14. (1630)

Durch die Mobilmachung sind bei mir alle drei Wirthschaftsbeamtenstellen vacant. Wohlempfohlene Oeconomen wollen sich zu denselben bei mir melden.
Artschau, den 21. Juli 1870.
W. Guth.

Eine anständ. gewandte Kellnerin für außerh. und ein ordentl. zuverl. Ladenmädchen, das 3 Jahr in einem Schuhgeschäft gewesen, und eine anständ. erfahrene Landwirthin (kräftig), letzte Stelle 3 Jahr, empfiehlt **J. Hardegen.**

Ein jung. anst. elternl. Mädchen, im Schneid. u. in allen Handarbeiten geübt, wünscht e. Stelle als Nätherin, od. d. Hausfr. i. d. Wirthschaft beh. zu sein. Auf Geh. w. wen., mehr a. e. g. Behandl. gesehen. Zu erfr. Vorst. Graben 28.

In der „Martha-Herberge", am Spendhaus 6., finden ordentliche, dienstlose Mädchen und Arbeiterinnen jederzeit Aufnahme und werden ihnen passende Dienste nachgewiesen.

Die von Herrn Oberst v. Memerty zur Zeit bewohnte Etage Poggenpfuhl 42 ist zu October c. zu vermiethen. Näh. daselbst part. von 2—3 Uhr Nachm.

Hunde-Halle.
Heute Fisch-Essen.
Sämmtliche Biere auf Eis.
C. H. Kiesau, Hundegasse No. 3 u. 4.

Seebad Zoppot.
Sonnabend, den 23. Juli 1870: **Großes Concert von Herrn Musikdirector Fr. Laade.** Anfang 5 Uhr. Entree à Pers. 2½ Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. (1633)

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 24. Juli:
Grosses Concert im Kurgarten.
Anfang 4½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Selonke's Variété-Theater.
Sonnabend, den 23. Juli, Vorstellung und Concert.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.